

## **ExpertInnenworkshop**

### **"E-Learning und die Herausforderungen von Bologna = E-Bologna?"**

**am 28.02./01.03.2005 an der Universität Frankfurt/M.**

## **Qualifikationen und Employability**

### **Bericht über die Arbeitsgruppe 4**

#### **1 Status quo (Tag 1)**

Ausgangspunkt der Diskussionen in der AG war die Widerständigkeit in den verschiedenen Hochschulen gegen den Bologna-Prozess. Weiterhin wurde für das Thema ‚Employability‘ vor allem der Praxisbezug sowie die Soft Skills gesehen, die im BA-Studiengang vermittelt werden sollen.

Die AG sieht sich in der Struktur zwischen Didaktik und Curriculum richtig verortet, meint aber, dass der Aspekt der Qualifikation im Sinne einer professionellen Unterstützung von Lehrenden und Studierenden beim E-Learning als wichtiges Element hinzukommen sollte.

Weiterhin wurde als wichtig angesehen, Aspekte von Leistungsmessung zu ergänzen.

In der Diskussion wurde viele Beispiele aufgeführt, wie E-Learning in den Bologna-prozess integriert bzw. als ‚didaktische Innovation‘ genutzt werden kann. Wesentliche Voraussetzung für eine solche didaktische Innovation durch E-Learning ist die professionelle Unterstützung der Lehrenden, z.B. in E-Competence-Centern o.ä., und Studierenden, z.B. in studentische Lernzentren, bei der Entwicklung und Durchführung von E-Learning-Angeboten.

Anreizsysteme für Lehrende sollten institutionalisiert werden.

#### **2 Potenziale des eLearnings für Bologna (2. Tag)**

eL für Bologna Prozess ein förderliches Instrument

eL für Bologna Prozess ein notwendige Bedingung

Neue Medien werden als förderliches Instrument für die Kompetenzentwicklung angesehen. Stichworte sind hier "IT literacy bzw. Medienkompetenz der Studierenden", aber auch der Ausbau fachlicher Methodenkompetenz, wie z.B. der Erwerb von Auswahlkriterien für seriöse Texte im Internet.

E-Learning kann bestenfalls eine didaktische Innovation ermöglichen, nicht nur, weil wesentliche Strukturmerkmale für optimale Module der konsekutiven Studiengänge in E-Learning-Umgebungen schon vorbildlich entwickelt wurden. Hier ist ein wesentlicher Faktor z.B. die Unterstützung der Selbstlernfähigkeit der Studierenden.

Wesentliche Aspekte, die durch E-learning massiv gefördert werden:

frühe Integration der Studierenden in eine "learning scientific community"

die Strukturierung des Selbststudiums, auch die tutorielle Unterstützung

die Orientierung an der Methode des Projektstudiums

kontinuierliche Leistungsbewertung statt reiner Konzentration auf eine Abschlussprüfung, z.B. durch Posten von Forums-Beiträgen etc.

E-Learning ist unverzichtbar bei der Qualitätssteigerung des Studiums durch Kompetenzbündelung auf der Fachbereichs- oder Hochschuleseite.

### **3 Zielgruppen (Stud./Lehrende/Curricula-Kommissionen/eEntwicklerInnen/ /Hochschulleitung/Hochschulpolitik) Wer sind in der Praxis die Zielgruppen im Bologna Prozess in ihrem Themenbereich?**

Zentral sind die eigentlich die Lehrenden, aber es wurde als wichtig erachtet, die Studierenden in der Planung und Umsetzung des Vorhabens zu integrieren.

### **4 Wer sind in der Praxis die Zielgruppen des eLearnings?**

Lehrende als auch Studierende, denn beide Zielgruppen müssen in ihren Kompetenzen (Medienkompetenz und mediendidaktische Kompetenz) unterstützt und gefördert werden.

Was müsste umgesetzt werden, damit ein Idealszenario ihrer Arbeitsgruppe erfüllt werden kann, in dem der Bologna Prozess und eLearning zusammen wirken?

Als entscheidend für die Umsetzung von E-Learning im Bolognaprozess wird die Bereitschaft der Lehrenden, zur Herstellung von "Employability" Praxisbezug und Soft Skills im Kontext des jeweiligen Fachs zu vermitteln gesehen und sich bei der selbstverständlichen Nutzung von Neuen Medien zur Erreichung dieses Ziels vertrauensvoll an ihr jeweiliges E-Competence-Team zur Unterstützung zu wenden.

### **5 Welche Schwerpunkte müssten entsprechende Förderprogramme aufweisen?**

Für die Herstellung von "Employability" müssen Praxisbezug und Soft Skills im Kontext des jeweiligen Fachs vermittelt werden.

> ganz explizit keine additive Vermittlung, sondern im Fach integriert

Neben den Problemen, die gerade an den Universitäten durch die häufig nicht vorhandene Praxisorientierung und der jetzt notwendigen Definition davon aufgeworfen werden, kann gerade über diese Notwendigkeit der Nutzen neuer Medien dargestellt werden. Eine europäische Förderpolitik sollte daher den didaktischen Aspekt von Neuen Medien in der Vordergrund rücken und nicht so sehr die technische Machbarkeit.

Birgit Hennecke/Stefan Aufenanger